

Bib@Home

Do-it-yourself Kindernachmittag

Juli 2020

Der Schneckerich Heinrich

An einem schmalen Bach, der durch ein kleines Wäldchen floss, lag der Biber Klaus vor seinem Bau in der Sonne und schaute schon eine ganze Weile einem Schneckerich beim Kriechen zu.

Der Schneckerich kroch ganz, ganz besonders langsam. Mit der Zeit wurde ihm das Zugucken schon langweilig.

Er suchte sich einen leckeren Stock und legte sich wieder vor sein Haus, knabberte genussvoll daran herum und sein Blick fiel wieder auf die Schnecke. Als er den Stock fast geschafft hatte, war sie endlich vor seinem Haus.

„Guten Tag“, begrüßte er sie freundlich.

„Guten Tag“, antwortete der Schneckerich.

„Warum bist du so langsam“, wollte Klaus wissen.

„Eigentlich bin ich gar nicht langsam“, meinte der Schneckerich ein bisschen schnippisch. „Ich bin nämlich eine

Wanderweinbergschnecke. Wir sind berühmt dafür, dass wir weite Strecken in ganz kurzer Zeit schaffen!“

„Aber du bist doch so langsam“, schnaubte Klaus ungläubig.

„Ja, das bin ich“, murmelte der Schneckerich traurig, „das liegt daran, dass ich in den letzten Jahren sehr weit gewandert bin. Ich mache nämlich eine Weltreise.“

Da staunte Klaus nicht schlecht. Eine Weltreise, dachte er und fragte:

„Von wo kommst du denn?“

„Also“, erklärte der Schneckerich „ich heiße Heinrich und komme von weit hinter dem großen Wald. Ich bin schon sehr lange Zeit auf

Wanderschaft und mein Wanderstiefel ist schon ganz abgelaufen. Nun ist da ein Loch drin und ich bleibe ständig an irgendwelchen Zweigen hängen. Das tut richtig weh.“

Der Schneckerich ließ den Kopf hängen und Klaus hatte Mitleid.

„Ich bin Klaus“, stellte der Biber sich vor. „Ist das denn normal, dass der Wanderschuh kaputtgeht?“

„Das ist gar nicht normal“, erklärte Heinrich. Der Wanderstiefel einer Wanderweinbergschnecke hält nämlich eigentlich ein ganzes Leben. Aber er hatte es wohl etwas übertrieben mit dem Wandern. Einmal hatte er versucht, einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufzustellen. Das hat seinen Wanderschuh wahrscheinlich überlastet.

„Nun ist es so“, meinte Heinrich geknickt. „Jetzt wird meine Reise bald vorbei sein. Eine Wanderweinbergschnecke ohne Schuh kann nicht wandern.“

„Das täte mir aber sehr leid für dich“ bedauerte Klaus ihn.

Heinrich seufzte noch einmal traurig.

Genau in dem Moment kam Merida, die schlaue Häsin, um die Ecke und sah die Beiden vor der Tür stehen.

„Hallo“, rief sie fröhlich, merkte nicht, wie unglücklich die Schnecke war. „Was ist denn hier los? Was macht denn die Wanderweinbergschnecke hier?“

Klaus klappte sehr erstaunt der Mund auf, weil Merida den Schneckerich auf den ersten Blick als Wanderweinbergschnecke erkannte. Sie waren wohl doch berühmt!

„Ha“, lachte Merida, „ich bin doch eine schlaue Häsin, das habe ich sofort gesehen!“

Nun erzählten Klaus und Heinrich der schlauen Häsin die ganze Geschichte. Merida hörte aufmerksam zu. Dann dachte sie einen Moment angestrengt nach, dann platzte sie heraus: „Das ist doch gar kein Problem! Du, Biber, knabberst dort von der Birke ein Stück weiche Rinde ab und ich besorge etwas wildwachsendes Zuckerrohr vom nahen Teich. Dann treffen wir uns wieder hier. Du, Heinrich kannst dich solange ausruhen!“

Und so geschah es dann auch. Nach kurzer Zeit war Klaus mit einem Stück weicher, fester Birkenrinde zurück. Noch eine Weile später, tauchte Merida mit dem Arm voller Zuckerrohr wieder auf.

„So“, flötete sie fröhlich. „Klaus, du nagst jetzt die Rinde so ab, dass sie genau auf den Schneckenschuh passt. Ich werde dann den klebrigen Zuckerrohrsaft darauf träufeln. Anschließend stellt sich der Schneckerich mit seinem Wanderschuh genau auf die Rinde und bleibt dort mindestens bis morgen Mittag stehen. Heinrich, du darfst dich bis morgen nicht mehr bewegen, schaffst du das?“ Jetzt sah Merida ein bisschen besorgt aus, denn sie könnte das niemals! „Das schaffe ich leicht“, freute Heinrich sich. „Ich verkrieche mich einfach in mein Schneckenhaus und schlafe so richtig schön aus!“ „Merida“, war Klaus begeistert. „Das ist eine super gute Idee. Das klappt bestimmt!“

Genau so machten die drei es dann auch. Heinrich suchte sich ein schönes Plätzchen in der Nähe vom Biberbau. Klaus knabberte ihm eine tolle Sohle und Merida machte einen wunderbaren Kleber aus dem Zuckerrohrsaft. Auf diese Weise bekam die Wanderweinbergschnecke eine ganz tolle, neue Sohle. Nach einem langen, erholsamen Schlaf erwachte Heinrich am nächsten Mittag. Vorsichtig testete er das dünne Stück Rinde unter seinem Fuß. Die Sohle saß bombenfest.

Merida und Klaus hatten schon voller Ungeduld darauf gewartet, dass die Schnecke endlich aufwachte. Alle waren begeistert. Heinrich war überglücklich.

Doch bevor er sich wieder auf den Weg machen konnte, musste er seinen neuen Freunden alles erzählen, was er bisher auf seiner Reise erlebt hatte. Als er ging, schneller als Klaus Biber je eine Schnecke gesehen hatte, versprach Heinrich, der Schneckerich: „Auf meinem Rückweg komme ich wieder bei euch vorbei und erzähle euch die Geschichten, die ich noch erleben werde!“

Eine Erzählung nach <https://www.kinder-geschichte.de/geschichten/die-wanderweinbergschnecke/>

Bastelanleitung CD Schnecke & Malvorlage Schnecken-Stempel



Den Schneckenkörper ausschneiden und das Gesicht gestalten. Das bunte Papier in Dreiecke schneiden. Je kleiner das Kind ist, desto größer sollten die Dreiecke sein. Damit die Schnecke verzieren.



Zum Schluss alles zusammenkleben.



Für das Stempelbild die Vorlage ausdrucken oder abmalen. Dann mit bunten Farben entlang der Linie stempeln. Wer möchte, kann die Schnecke noch verzieren.

Schablone Schnecken

